

Touristenmenue oder a la carte – was wünschen und wollen die Bachelor-Studierenden?

Tino Bargel, Universität Konstanz

Die Wünsche und Forderungen der Bachelor-Studierenden umfassen ein breites Spektrum: Die Studierbarkeit und Qualifizierung stehen für die meisten gegenwärtig im Zentrum, damit der Leistungsdruck, der Praxisbezug und die Prüfungsverfahren. Studienqualität und Lehre, trotz mancher Verbesserungen, lassen noch viele Wünsche offen, ebenso die Zugänglichkeit der Lehrenden. Beratung und Services werden immer mehr nachgefragt, sei es zum Studienablauf, zum Auslandsstudium oder zum Berufsübergang. Weiterhin oft gefordert: weniger Überfüllung und mehr BAföG, wenn es um die Studienbedingungen geht. All diese Wünsche und Forderungen werden von den Bachelor-Studierenden nicht beliebig vorgebracht, sondern spiegeln ihre Schwierigkeiten und Belastungen im Studium getreulich wieder. Demnach ist es aufschlußreich zu verfolgen, wie unterschiedlich sie, die Wünsche wie der Stress, nach Fächern und Fachkulturen verteilt sind. Denn daran wird ablesbar, unter welchen Bedingungen die studentischen Wünsche eher erfüllt und Defizite bei ihrer Förderung und Unterstützung abgebaut werden. Dazu gehört nicht zuletzt ihre verantwortliche Beteiligung an der Hochschule und ihre aktive Mitwirkung in der Lehre

WORKSHOP II

Leicht zubereitet, nahrhaft und garantiert ein Lerngenuss: Arbeiten mit dem Gruppendrehbuch an der Universität Bielefeld: Peer Facilitated Learning

Sylvia Krafczyk und Alina Wehmhöner, Universität Bielefeld

Schluss mit Zeitdruck, Bulimielernen und unverdauten Studieninhalten! An der Universität Bielefeld soll für Entschleunigung gesorgt, Selbstlernphasen gestärkt und durch Modulprüfungen die Prüfungslast gemindert werden. Diese Ziele unterstützt das Projekt Peer Learning, indem es Studierende zu einem eigenständigen und kooperativen Studieren anregt, getreu dem Motto: „Studierende nehmen ihr Lernen selbst in die Hand“.

Das Projekt setzt dabei vor allem auf das Konzept des „Peer Facilitated Learning“, das von dem Bildungswissenschaftler Ib Ravn (Learning Lab Denmark, University Copenhagen) entwickelt wurde. Die Grundidee dieses Ansatzes ist es, dass gelingende und zielführende Gruppenarbeit einen `Facilitator´ benötigt. Dieser moderiert die Gruppe mithilfe eines Drehbuchs, sorgt für die Beteiligung aller, ermöglicht einen konstruktiven Austausch und achtet auf den Zeitrahmen. Da die Studierenden die Aufgabe des `Facilitators´ wechselweise

übernehmen und dabei als Gleicher unter Gleichen agieren, profitieren alle und können neben fachlichen auch überfachliche - insbesondere kommunikative und soziale - Kompetenzen ausbilden. Studierende stärken sich so gegenseitig, indem sie auf Augenhöhe Unklarheiten beseitigen, sich durch wechselseitiges Erklären in die Diskurse ihres Faches einüben, vielfältige Perspektiven kennen lernen und so ein kritisches wissenschaftliches Denken ausbilden. So lernen sie letztlich Gruppenprozesse zielführend zu gestalten, eine Fähigkeit, die in der Berufswelt sehr gefragt ist und so über das Studium hinaus entscheidend zur Employability beitragen kann.

Im Workshop zeigen wir, dass das Arbeiten mit dem Gruppendrehbuch nur weniger Zutaten bedarf, leicht zuzubereiten ist, jedem schmeckt und den Lerngenuss garantiert. Kurz: Das Bielefelder Rezept für den gelingenden Bachelor alla Bolognese!

Das Handwerk wissenschaftlichen Arbeitens

Wissenschaftliches Arbeiten folgt eigenen Konventionen. Lesen wissenschaftlicher Texte ist anders als das Lesen im Alltag oder in anderen Lebensbereichen, Schreiben sowieso, Präsentieren auch. Bis zur Bologna Reform lernte man diese Konventionen irgendwie (und konnte sie daher womöglich auch nur schwer vermitteln). Mit der Bologna Reform kamen dann vermehrt gesonderte Seminare zum wissenschaftlichen Arbeiten in die Curricula der Universitäten. An der Leuphana wird wissenschaftliches Arbeiten sozusagen als „learning on the job“ in regulären Seminaren im ersten Semester zusammen mit Inhalten vermittelt. Die erste Hausarbeit und die erste Präsentation eines ersten kleinen Forschungsergebnisses schreiben bzw. erstellen die Studierenden mit Unterstützung von Tutoren und flankierenden Angeboten von Universitätsbibliothek, Studienberatung, Rechen- und Medienzentrum und College. Mit dem „Was“ kommt das „Wie“ gleich mit. Das Modell schließt eine enge Betreuung der Lehrenden und die Ausbildung von Tutoren und Tutorinnen ein.

Wie geht das genau? Wie sieht der Alltag der Studierenden aus? Und wer ist beteiligt? Im Workshop stelle ich Ihnen zum Einen diese strukturelle Ebene der im Curriculum verankerte „Lehre“ im Handwerk wissenschaftlichen Arbeitens der Leuphana vor. In der zweiten Hälfte des Workshops werden wir Modelle und Methoden kennenlernen und ausprobieren, die Sie in der Unterstützung von Studierenden anwenden können.

Individuelle Studienmodelle

Weitere Erläuterungen zu dem Konzept finden Sie hier

<http://www.uni-ulm.de/index.php?id=27756>